**Entscheidung Nr. 8546 (V) vom 4.2.2009
bekannt gemacht im Bundesanzeiger Nr. 32 vom 27.2.2009**

Anregungsberechtigte:

Verfahrensbeteiligte:

Sunfilm Entertainment GmbH

Bevollmächtigter Rechtsanwalt:

**Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien hat
auf die am 25.11.2008 eingegangene Indizierungsanregung am 4.2.2009
gemäß § 23 Abs. 1 JuSchG im vereinfachten Verfahren in der Besetzung:**

Vorsitzende:

Anbieter von Bildträgern und von Telemedien:

Kirchen u. Religionsgemeinschaften:

einstimmig beschlossen:

Die DVD
„**Frontier(s) – Kennst Du Deine
Schmerzgrenze?** (101 Min.)“,
Sunfilm Entertainment GmbH,
München

wird in Teil **A** der Liste
der jugendgefährdenden Medien
eingetragen.

S a c h v e r h a l t

Bei der DVD zum Film „**Frontier(s) – Kennst Du Deine Schmerzgrenze?**“ (Lauf­länge: 101 Min), des Regisseurs Xavier Gens, Sunfilm Entertainment GmbH, München, handelt es sich um einen französisch-schweizerischen Spielfilm des Horror-Genres. Der Film wurde im Jahre 2007 produziert und in Deutschland am 29.08.2008 als DVD veröffentlicht. Über diesen Film hinaus, beinhaltet die DVD unter dem Menüpunkt „Extras“ Trailer anderer Horrorfilme. Der Film ist auch noch in einer um ca. fünf Minuten geschnittenen Version (96 Min.) als DVD erhältlich (FSK: „Keine Jugendfreigabe“, Sitzung des Arbeitsausschusses vom 24.07.2008). Eine 108minütige Kinofassung hat keine FSK-Kennzeichnung erhalten, die 105minütige Kinofassung die Kennzeichnung „keine Jugendfreigabe“ (Sitzung des Hauptaus­schusses vom 09.07.2008). Die verfahrensgegenständliche DVD-Version trägt das Kennzei­chen „SPIO/JK geprüft: keine schwere Jugendgefährdung“.

Der Inhalt des Films lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Während der Straßenschlachten in den Vorstädten von Paris überfallen mehrere Jugendliche nordafrikanischer Herkunft eine Bank. Auf der Flucht werden sie in eine Schießerei mit der Polizei verwickelt, wobei Polizisten niedergeschossen werden und auch ein junger Mann aus der Gruppe tödliche Verletzungen erleidet. Er stirbt im Krankenhaus. Die Gruppe wird zu­nächst getrennt. Zielort der Flucht soll Holland sein, wo die beteiligte junge Frau namens Yasmin ihr Embryo abtreiben lassen will. Zwei junge Männer fahren schon los, während Yasmin und ein Freund noch bei dem angeschossenen Bandenmitglied bleiben, welches Yasmins Bruder ist. Die beiden jungen Männer steigen in einem heruntergekommenen Hotel in einer verlassenen Gegend ab, das von einer Familie unter der patriarchalischen Führung eines Alt-Nazis bewirtschaftet wird. Diese raubt ihre Gäste aus, foltert sie in einer nahegele­genen ehemaligen Mine mit nicht enden wollenden Quälereien und Grausamkeiten, bis sie schließlich getötet werden. Leichen werden wie in einem Schlachthof aufgehängt.

Während sich die beiden jungen Männer bereits in den Fängen der Familie befinden, errei­chen auch Yasmin und der weitere Freund den Ort und werden ebenfalls dem Terror ausge­setzt.

Einer der Männer wird an einem Schlachterhaken aufgehängt, ein anderer vergast. Yasmin und ihr Freund werden in einem Schweinestall angekettet und gefoltert.

Innerhalb der Nazi-Familie schwelt ein Konflikt um die Nachfolge des Vaters in der Famili­enhierarchie und es besteht das Problem, dass die Familie durch Inzucht derart geschwächt ist, dass das Bedürfnis nach weiteren gesunden Kindern besteht. Das Familienoberhaupt hat Yasmin dazu bestimmt, der Familie Kinder „reinen Blutes“ zu gebären. Zu diesem Zweck befindet sich auch die als Kind entführte Eva bei der Familie, die der Familie aber bislang ausnahmslos fehlgebildete Kinder geboren hat, die im Keller der Mine eingesperrt sind und vom Fleisch der menschlichen Opfer ernährt werden.

Yasmin kann an die mütterlichen Gefühle Evas appellieren und findet eine Verbündete.

In blutigen und grausamen Kämpfen kann Yasmin schließlich die Familienmitglieder töten und sich befreien. Schließlich gerät sie völlig entkräftet in die Obhut der Polizei.

Die vorliegende DVD-Filmfassung hat von der Juristenkommission der SPIO die Bewertung „*SPIO/JK geprüft: keine schwere Jugendgefährdung*“ erhalten. Nach dem Gutachten der Ju­ristenkommission erfülle der verfahrensgegenständliche Film nicht den Straftatbestand des § 131 StGB.

Zwar würden grausame Gewalttätigkeiten geschildert, jedoch nicht in einer Art, die eine Ver­herrlichung oder Verharmlosung solcher Gewalttätigkeiten ausdrücke. Die Gewalttaten wür­den negativ dargestellt und wirkten abstoßend.

Eine schwere Jugendgefährdung im Sinne des § 15 Abs. 2 Nr. 5 JuSchG wurde ebenfalls verneint. Der Film eigne sich offensichtlich nicht, die Erziehung von Jugendlichen zu sittlich verantwortungsbewussten Persönlichkeiten unmittelbar in Frage zu stellen. Der Zuschauer habe keine andere Wahl, als sich mit den Jugendlichen zu identifizieren, die im Verlauf des Filmes die Opferrolle einnehmen. Die Täter der Grausamkeiten seien die retardierten Erwachsenen, die mehrfach als Böse codiert würden (debil, verkommen, amoralisch und ohne Bindung an irgendwelche Werte).

Auch wurde der Tatbestand des § 15 Abs. 2 Nr. 3a JuSchG als nicht erfüllt angesehen. Die Filmfassung enthalte keine besonders realistische, grausame und reißerische selbstzweckhafte Gewaltdarstellung. Als Schnitfassung enthalte sie sich insistierender Nahaufnahmen. So werde in Minute 45:21 durch eine Glaswand gezeigt, dass ein Opfer an den Füßen aufgehängt ist. Der Schnitt zeige, dass die Großaufnahme der Füße fehle. In Minute 84:20 werde gezeigt, wie mit einer Axt zum Hieb ausgeholt wird. Die Folge werde ausgespart. Im Ergebnis sei eine Selbstzweckhaftigkeit der Gewalthandlungen auszuschließen, da die vorhandenen Gewaltakte einer stringenten Filmdramaturgie untergeordnet seien. Es bestünden keine Zweifel, dass die Anteilnahme am Schicksal der jungen Leute ganz im Vordergrund stehe, insbesondere für jugendliche Zuschauer.

Die mit der verfahrensgegenständlichen DVD-Fassung inhaltsgleiche 105minütige Kinofassung wurde von der FSK auf ihre schwere Jugendgefährdung hin geprüft. Während der Arbeitsausschuss in seiner Sitzung vom 30.06.2008 diese aufgrund der Gewaltdarstellungen in Kombination mit weiteren distanzlos vorgetragenen Inhalten rassistischer, frauenfeindlicher und menschenverachtender Art bejahte, erkannte der Hauptausschuss in seiner Sitzung vom 09.07.2008 zwar eine Jugendgefährdung, verneinte allerdings das Vorliegen einer schweren Jugendgefährdung, so dass die 105minütige Kinoversion das Kennzeichen „keine Jugendfreigabe“ erhielt.

Der Prüfungsumfang und die Gründe zur Ablehnung einer schweren Jugendgefährdung decken sich dabei im Wesentlichen mit den Ausführungen der SPIO JK zur verfahrensgegenständlichen DVD-Fassung. Die dargestellte Gewalt wirke durchweg abstoßend und niemals nachahmenswert, das Umfeld der Gewalt sei derart der Realität entrückt, dass eine Identifikation mit den Gewalttätern und eine Nachahmung ausschieden und die Gewaltdarstellungen seien derart in die filmische Dramaturgie eingebettet, dass sie nicht selbstzweckhaft erschienen, sondern als Teil des künstlerischen Gestaltungswillens zu sehen seien.

Die auf 96 Minuten gekürzte DVD-Fassung hat von der FSK die Kennzeichnung „keine Jugendfreigabe“ erhalten. Gewalt werde zwar genretypisch in hoher perfider Intensität gezeigt, jedoch seien die visuellen Darstellungen aufgrund der Entfernung von Gewaltspitzen in ihrer Wirkung zurückgenommen. Der Film bewege sich stringent in der Opferperspektive, was ein Mitleiden des Zuschauers mit den Opfern von Folter und Gewalt ermögliche und es bestünde kein Anreiz zur Nachahmung gezeigter Gewalt- und Folterszenen. Die Mischung aus strenger Hierarchie, Gehorsamkeit, rassistischen und menschenverachtenden Elementen, der Unterdrückung von Frauen und Behinderten bis hin zu nationalsozialistischen und faschistischen Machtfantasien ohne erkennbare inhaltliche Distanz und Aufklärung, sowie Themen wie Inzucht, Kannibalismus und Drogenkonsum könnten auf 16jährige sehr wohl desorientierend wirken und verrohende Tendenzen fördern. Jugendgefährdende Wirkungen könnten jedoch ausgeschlossen werden.

Das ... regt auf Hinweis der Polizeiinspektion Würzburg-Ost die Indizierung des Films an. Der Film zeige Misshandlungen und Tötungen, die äußerst brutal dargestellt würden. Auf menschenunwürdige Weise werde ein Pärchen an Ketten um den Hals in einem Schweinestall festgehalten.

Darüber hinaus würde mindestens zweimal die Losung der SS „Meine Ehre heißt Treue“ vom Familienoberhaupt verwendet.

Neben zahlreichen Filmszenen verweist das LKA auch auf den Trailer zum Film „Strippers vs. Zombies“, in dem detailliert gezeigt werde, wie einem Zombie eine Kettensäge durch den Kopf gezogen werde.

Die Verfahrensbeteiligte wurde form- und fristgerecht gem. § 23 Abs. 1 JuSchG über die Absicht der Bundesprüfstelle, im vereinfachten Verfahren zu entscheiden, benachrichtigt. Sie hat sich hierzu nicht geäußert.

Wegen der weiteren Einzelheiten des Sach- und Streitstandes wird auf den Inhalt der Prüfsakte und auf den der DVD Bezug genommen. Die Mitglieder des 3er-Gremiums haben sich die DVD in voller Länge und bei normaler Laufgeschwindigkeit angesehen und die Entscheidung sowie die Entscheidungsbegründung in vorliegender Fassung einstimmig beschlossen und gebilligt.

G r ü n d e

Die DVD **“Frontier(s) - Kennst Du Deine Schmerzgrenze?”**, (Laufzeit 101 Min.), Sunfilm Entertainment GmbH, München, war anregungsgemäß zu indizieren.

Ihr Inhalt ist offensichtlich geeignet (§ 23 Abs. 1 JuSchG), Kinder und Jugendliche sozial-ethisch zu desorientieren, wie das Tatbestandsmerkmal „Gefährdung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen oder ihrer Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“ in § 18 Abs. 1 Satz 1 JuSchG nach ständiger Spruchpraxis der Bundesprüfstelle sowie höchstrichterlicher Rechtsprechung auszulegen ist.

Gemäß § 18 Abs. 1 S. 2 JuSchG sind vor allem unsittliche, verrohend wirkende, zu Gewalttätigkeit, Verbrechen oder Rassenhass anreizende Medien sowie Medien, in denen Gewalthandlungen wie Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert dargestellt werden oder Selbstjustiz als einzig bewährtes Mittel zur Durchsetzung der vermeintlichen Gerechtigkeit nahe gelegt wird geeignet, Kinder und Jugendliche sozialetisch zu desorientieren.

Der Inhalt der DVD wirkt nach Auffassung des 3er-Gremiums verrohend und zu Gewalttätigkeit anreizend und stellt Mord- und Metzelszenen selbstzweckhaft und detailliert dar.

Verrohend wirkende Medien sind solche, die geeignet sind, durch das Wecken und Fördern von Sadismus, Gewalttätigkeit, Hinterlist und gemeiner Schadenfreude einen verrohenden Einfluss auf Kinder und Jugendliche auszuüben. Daneben ist unter dem Begriff der Verrohung auch die Desensibilisierung von Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf die im Rahmen des gesellschaftlichen Zusammenlebens gezogenen Grenzen der Rücksichtnahme und der Achtung anderer Individuen zu verstehen, die in dem Außerachtlassen angemessener Mittel in der zwischenmenschlichen Auseinandersetzung sowie dem Verzicht auf jedwede mitmenschliche Solidarität ihren Ausdruck findet. (Ukrow, Jugendschutzrecht, 2004, Rn. 277).

Mit den verrohend wirkenden Medien stehen die zu Gewalttätigkeit anreizenden Medien in engem Zusammenhang. Während jedoch bei der durch Medien hervorgerufenen Verrohung gleichsam auf die innere Charakterformung abgestellt wird, zielt der Begriff der zu Gewalttätigkeit anreizenden Medien auf die äußeren Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen ab. Unter dem Begriff der Gewalttätigkeit ist ein aggressives, aktives Tun zu verstehen, durch das unter Einsatz oder Ingangsetzen physischer Kraft unmittelbar oder mittelbar auf den Kör-

per eines Menschen in einer dessen leibliche oder seelische Unversehrtheit beeinträchtigenden oder konkret gefährdenden Weise eingewirkt wird. Eine Schilderung ist dabei anreizend, wenn sie die Ausübung von Gewalt als nachahmenswert darstellt. Es soll mithin einer unmittelbare Tatstimmung erzeugenden Wirkung entgegengewirkt werden (Jörg Ukrow, a.a.O., Rdnr. 280).

Nach der Spruchpraxis der Bundesprüfstelle haben Medieninhalte insbesondere dann eine verrohende und zu Gewalt anreizende Wirkung,

- wenn Gewalt- und Tötungshandlungen das mediale Geschehen insgesamt prägen, wobei der Kontext zu berücksichtigen ist.
- wenn Gewalt legitimiert oder gerechtfertigt wird.
- wenn Gewalt und ihre Folgen verharmlost werden.
- wenn die Gewaltdarstellungen einen Realitätsbezug aufweisen.

Nach der Spruchpraxis der Bundesprüfstelle ist das Tatbestandsmerkmal der selbstzweckhaften und detaillierten Darstellung von Gewalthandlungen, insbesondere von Mord- und Metzelszenen dann erfüllt, wenn Gewalt deutlich visualisiert bzw. akustisch untermalt wird.

Das 3er-Gremium sah durch den Inhalt des verfahrensgegenständlichen Films die oben aufgeführten Kriterien als erfüllt an. In dem Film wird Gewalt zum Selbstzweck erhoben und in epischer Breite dargeboten. Der Film stellt sich in seinem Verlauf zunehmend als eine Aneinanderreihung von Tötungs- und Verletzungsvorgängen sowie Folterszenen an Menschen dar. Gewalt gegen Menschen, Folterungen und qualvolles Töten wird auf außerordentlich menschenverachtende Weise in Szene gesetzt. Während die 96minütige Fassung von der FSK schon als desorientierend zumindest für 16jährige eingestuft wurde, zeichnet sich die verfahrensgegenständliche Version durch weitere Gewaltspitzen aus, die den Film mit den bereits in der 96minütigen Fassung als grenzwertig zu betrachtenden Szenen, zu einem außerordentlichen Gewaltexzess werden lassen. Dabei ist insbesondere, neben weiteren visuellen Gewaltdarstellungen, die Ausweitung der gesprochenen Inhalte derart drastisch, dass die visuell wahrnehmbaren Gewaltexzesse noch deutlich verstärkt und unterstützt werden.

Die dargestellte Gewalt wird durch die Rezipientinnen und Rezipienten in der Tat zunächst aus der Opferperspektive erlebt und dürfte in aller Regel abstoßende Wirkung haben. Die Opferperspektive wechselt aber gegen Ende des Films, wenn Yasmin zu ihrem Befreiungskampf ansetzt und die eigentlichen Täter auf ausgesprochen blutige und metzelhafte Art getötet werden. Obwohl diese Gewalttaten auf rechtlicher Ebene durch Notwehr gerechtfertigt sein dürften, stellen sie filmerische Gewaltexzesse dar, die unabhängig von einer rechtlichen Bewertung der Taten, allein aufgrund ihrer Inszenierung einen eigenen Zweck erfüllen, nämlich durch ihre Grausamkeit zu schockieren. Dass diese Taten durch die Sympathieträgerin des Films begangen werden, gibt ihnen einen selbstjustiziellen Charakter. Im Vergleich zur 96minütigen Fassung erhält dieser Umstand eine eigene verstärkte Bedeutung. Zwar sind diese späteren Szenen, in denen Yasmin tötet, inhaltsgleich mit der 96minütigen Fassung, jedoch wird das Unrecht, das Yasmin und ihren Freunden angetan wurde, durch zuvor verlängert dargestellte Szenen noch abstoßender und deutlicher, so dass sich bei den Rezipientinnen und Rezipienten viel eher Gefühle wie Schadenfreude und Rache ob des zuvor geschehenen Unrechts hervorrufen lassen. Yasmins Gewalttaten finden dadurch eine für jugendliche desorientierende Legitimation. Dabei ist unbeachtlich, dass sie in Notwehr tötet, sondern dass das die Opfer treffende Leid ebenfalls exzessiv dargestellt wird und somit Teil der Rechtfertigung wird. Beispielhaft sei diesbezüglich auf Szene 91:20 Min. bis 91:35Min. verwiesen, in der in Großaufnahme eine Frau dargestellt wird, die blutüberströmt und qualvoll zuckend am Boden liegt und deren Gesicht von einer Glasscherbe durchbohrt ist. Gleiches gilt für Szene 84:15

Min. in der Yasmin Götz in eine Kreissäge stürzt und Blut die gesamte Szene bedeckt. Das gleiche Phänomen tritt in Szene 86:10 Min. bis 87:06 Min. zutage, in der Karl von Eva hinterücks erschossen wird, während er selbst Yasmin auf brutalste Art und Weise Gewalt antut und zu ihrer Tötung ansetzt. Die Tötung Karls wird immens blutreich dargestellt, zugleich erreicht die Darstellung Yasmins Leiden in dieser Situation eine Form, wie sie filmerisch kaum realistischer und intensiver dargestellt werden kann. Auch wenn diese Szenen ebenfalls in der 96minütigen Fassung enthalten sind, erreichen sie mittelbar eine neue Qualität in dem Sinne, dass sie gewissermaßen die gerechtfertigte und verdiente Antwort auf ein Unrecht sind, das den Identifikationsfiguren des Films zuvor angetan wurde. Dieses Unrecht und dessen Ausmaß, wird durch die Hereinnahme von Gewaltpitzen gegenüber der 96minütigen Fassung noch deutlicher, so dass die Gewalt gegen die eigentlichen Aggressoren, auch in dem dargestellten Ausmaß, leichter toleriert werden kann und sogar verdient erscheint. Auf folgende, im Vergleich zur 96minütigen Fassung ausführlicher und ergänzt dargestellte, Szenen sei in diesem Zusammenhang besonders hingewiesen:

- **29:26 bis 29:43 Min.:** Auf den am Boden liegenden Tom wird mehrfach mit einer Eisenstange eingeschlagen, während Farid verzweifelt bittet, dass damit aufgehört wird.
- **39:00 bis 39:04 Min.:** Tom wird der Schädel eingeschlagen. Blut strömt die Stirn hinunter.
- **45:56 bis 46:05 Min.:** Alex versucht, den mit den Füßen an zwei Fleischerhaken aufgehängten Tom zu befreien. Dabei ist, wenn auch aus der Ferne, aber trotzdem deutlich, zu sehen, wie der Fleischerhaken einen Fuß durchbohrt und das Anheben Toms, diesem weitere Qualen bereitet.
- **47:14 bis 49:15 Min.:** Die Szene schließt inhaltlich daran an, dass Alex und Yasmin von der Familie überwältigt worden sind, als sie versucht haben, das Hotel zu verlassen. Alex ist angeschossen worden und Yasmin ist nach einem heftigen Schlag ins Gesicht blutend zu Boden gegangen. Das in der Art eines SS-Mannes auftretende Familienoberhaupt befiehlt: „Hängt sie auf.“ Daraufhin legt Hans, der im Gewande eines Schlächters auftritt, den beiden Jugendlichen Eisenketten um den Hals, wobei er die am Boden liegenden Opfer immer wieder tritt. Das Familienoberhaupt spricht zu seinem Sohn Karl, dass dieser Yasmin schwängern solle, da die Familie frisches Blut brauche. Yasmin sei zwar selbst nicht rein, man habe aber keine Wahl, es müssten Nachkommen gezeugt werden. Bei 48:26 Min. äußert das Familienoberhaupt die SS-Losung „Meine Ehre heißt Treue“. Bei 49:04 Min. schleift Hans Yasmin und Alex an den Ketten über einen Gang hinter sich her. Während sie an dem kopfüber aufgehängten Tom vorbeikommen sagt Hans zu Eva: „Blute ihn aus, ich schneide ihm später die Kehle durch.“ (49:15 Min.) Eva nimmt ein Messer.
- **58:12 bis 58:22 Min.:** Gezeigt wird Farids Vergasung, das Verbrennen seiner Hand und seine quälenden Schreie.
- **58:54 bis 59:04 Min.:** Die Vergasungsszene geht weiter.
- **59:27 bis 60:20 Min.:** Die Szene spielt in einem Schweinestall, in der Alex gefangen gehalten wird. Yasmin ist gerade die Flucht gelungen. Das Familienoberhaupt, das sich durch eine herrische und demütigende Sprache auszeichnet (z.B. zu Eva gewandt: „Die Zange du Bastard, steh nicht rum“) setzt eine Zange an Alex' Achillesverse an und holt aus. Das Durchtrennen der Sehne wird nicht gezeigt, aber Alex' Schrei drückt seine Qualen aus. Die Szene geht sofort über in einen Schrei Yasmins, woran sich unmittelbar die Darstellung eines verätzten Farids in der Gaskammer anschließt.
- **63:26 Min.:** Nachdem das Familienoberhaupt Alex nach einer äußerst demütigenden Szene, an deren Ende Alex um seinen Tod bettelt, erschießt, schließt der Anführer mit den Worten: „Los, Hans, konserviere ihn für uns.“

Nach Ansicht des Gremiums erhält der Film spätestens mit diesen Szenen, die die 96minütige Fassung ergänzen, einen Gewalt darstellenden Charakter erheblichen Ausmaßes. Das Leiden und die menschenverachtende Behandlung, mit der die Jugendlichen überzogen werden, sind derart drastisch, dass Mitleid mit den später ebenfalls gemetzelt und getöteten Tätern kaum denkbar erscheint.

Auch wenn die Gewalttaten weitgehend aus der Opferperspektive rezipiert werden, kann eine verrohende und zu Gewalttätigkeit anreizende Wirkung nicht ausgeschlossen werden, sie ist aufgrund der Intensität und Dichte der Folter- und Gewaltszenen sogar wahrscheinlich. Der Film legt es schon im Titel darauf an Grenzen zu überschreiten. So wird mit sämtlichen Klischees gearbeitet, die die Grenzen des durch die Gesellschaft Tolerierten deutlich herausfordern: Nationalsozialismus, Frauenverachtung, Kannibalismus, Behindertendiskriminierung. Sämtliche dieser Kategorien werden diffus bis unlogisch und äußerst oberflächlich thematisiert. Durchgängig getragen wird die Handlung aber von äußersten Gewaltszenen, die auch in der Darstellung ein Maß an Sadismus und Menschenverachtung erreichen, das tatsächlich die Grenzen dessen überschreitet, was nach der Spruchpraxis der Bundesprüfstelle und der Rechtsprechung als noch nicht jugendgefährdend eingeschätzt werden könnte. Das Konsumieren pausenlosen extremen Leidens und grenzenloser Gewaltausbrüche kann bei Kindern und Jugendlichen das Empathieempfinden nachhaltig beeinträchtigen. Auch wenn das Leiden und metzelhafte Morden überwiegend aus der Opferperspektive erlebt wird, was wie bereits ausgeführt aber auch nicht immer der Fall ist, tritt ein Gewöhnungseffekt ein, der es aus Sicht der Filmemacher nötig macht, die Gewaltdarstellungen in Intensität und Häufigkeit zu steigern, bei den Betrachtenden aber die Toleranz des Erträglichen ebenfalls verschiebt. Niederschwelligere Gewalt wird dann kaum noch als solche wahrgenommen. Diese Störung des Empathieempfindens kann sich dann auch in eigenen Handlungen gewaltsteigernd niederschlagen, gerade in Situationen, in denen der Handelnde meint, dass ihm Unrecht angetan wurde.

Vor diesem Hintergrund ist auch die Aufnahme der selbstzweckhaft und detailliert dargestellten Gewalthandlungen in den Katalog des § 18 Abs. 1 JuSchG zu sehen. Die Art und Weise, in der in dem Film Gewalt deutlich visualisiert und das Leiden der Opfer visuell wie akustisch ausführlich dargestellt wird, ist auch für das entsprechende Genre enorm und äußerst realistisch. Der Film wird von den durchgängigen Gewaltausbrüchen getragen und das mediale Geschehen ausnahmslos hierdurch geprägt.

Hinsichtlich des auf der DVD ebenfalls enthaltenen Trailers zum Film „Strippers vs. Zombies“ ist eine verrohende Wirkung, bzw. selbstzweckhaft und detailliert dargestellte Gewalthandlungen ebenfalls, wie von der anregungsberechtigten Stelle vorgetragen, zu bejahen.

Beispielhaft sei auf folgende Szenen verwiesen:

- **1:00 Min.:** Frau isst abgetrennten Menschenarm.
- **1:08 Min.:** Kopf eines Mannes wird mit einer Kettensäge durchbohrt.
- **1:35 Min.:** Frau schießt mit Gewehr auf den Kopf eines Mannes, was einen Blutstrom zur Folge hat.

Der Inhalt der DVD ist daher als jugendgefährdend einzustufen.

Das Gremium hat weiterhin diskutiert, ob der Film „Frontier(s) – Kennst Du Deine Schmerzgrenze?“ jugendgefährdend ist, weil er zum Rassenhass anreizt und das NS-Regime verherrlicht.

Der Begriff der zum Rassenhass anreizenden Medien konkretisiert das allgemeine verfassungsrechtliche Diskriminierungsverbot des Art. 3 Abs. 3 S. 1 GG. Mithin ist der Begriff der „Rasse“ weit auszulegen. Zum Rassenhass anreizende Träger- und Telemedien sind solche,

die geeignet sind, eine gesteigerte, über die bloße Ablehnung oder Verachtung hinausgehende feindselige Haltung gegen eine durch ihre Nationalität, Religion oder ihr Volkstum bestimmte Gruppe zu erzeugen, welche zugleich bei Kindern und Jugendlichen einen geistigen Nährboden für die Bereitschaft zu Exzessen gegenüber diesen Gruppen schafft (Nikles, Roll, Spürck, Umbach; Jugenschutzrecht, 2. Auflage, § 18 Rdnr. 5). Ein Medium reizt mithin zum Rassenhass an, d. h. stellt Rassenhass als nachahmenswert dar, wenn darin Menschen wegen ihrer Zugehörigkeit zu einer anderen Rasse, Nation, Glaubensgemeinschaft o. ä. als minderwertig und verächtlich dargestellt oder diskriminiert werden.

Neben den in § 18 Abs. 1 JuSchG aufgeführten Medien sind nach langjähriger Spruchpraxis der Bundesprüfstelle, bestätigt durch höchstrichterliche Rechtsprechung, auch solche Medien jugendgefährdend, die den Nationalsozialismus verherrlichen oder verharmlosen.

Jugendgefährdende Propagierung der NS-Ideologie liegt vor, wenn für die Idee des Nationalsozialismus, seine Rassenlehre, sein autoritäres Führerprinzip, sein Volkserziehungsprogramm, seine Kriegsbereitschaft und seine Kriegsführung geworben wird. Ferner, wenn das NS-Regime durch verfälschte oder unvollständige Informationen aufgewertet und rehabilitiert werden soll, insbesondere wenn Adolf Hitler und seine Parteigenossen als Vorbilder (oder tragische Helden) hingestellt werden. Die in einer Aufwertung, Rehabilitierung oder Verharmlosung der NS-Ideologie liegende Eignung zur sittlichen Gefährdung von Kindern und Jugendlichen im Sinne einer sozialetischen Desorientierung hat das Bundesverfassungsgericht anerkannt, vgl. *BVerfG, Beschluss vom 11. Januar 1994 - 1 BvR 434/87-, BVerfGE 90, 1, 18*, und der Senat für vergleichbare Medien wiederholt bestätigt (vgl. etwa Senatsurteil vom 4. September 2001 - 20 A 1161/99 -, UA S. 14 m.w.N.).

Des Weiteren liegt eine Verherrlichung, bzw. Verharmlosung des Nationalsozialismus vor, wenn diese Medien das Bekenntnis zum demokratischen Rechtsstaat als Glied der Völkergemeinschaft, zur Völkerverständigung unter Einschluss gerade auch der Aussöhnung des deutschen Volkes mit den früheren Kriegsgegnern in Frage stellen (OVG Münster, Urt. v. 29. November 1966; Rainer Scholz, Jugenschutz, 3. Aufl., S. 52).

Ferner, wenn diese Medien die grundlegenden Wert- und Zielvorstellungen unserer Verfassung, die insbesondere in der Präambel und Art. 1 Abs. 2, Art. 20 Abs. 1, Art. 25 und 26 GG Ausdruck gefunden haben und vorgegebene Wertordnungen sowie internationale Verpflichtungen in Frage stellen (OVG Münster, Urt. v. 29. November 1966).

Die dargestellte Familie, insbesondere deren Oberhaupt, verkündet immer wieder rassistisches und nationalsozialistisches Gedankengut. Insbesondere die Szene ab Min. 47:14, in der das Oberhaupt seinem Sohn Karl erläutert, er solle mit Yasmin Kinder zeugen und für „frisches Blut“ sorgen, ist durchgängig von rassistischen Gedanken getragen. Das Verbreiten der SS-Losung „Meine Ehre heißt Treue“ (48:26 Min.) dürfte sogar den Tatbestand des § 86a StGB erfüllen.

Dennoch war sich das Gremium darüber einig, dass der Film aufgrund dieser Szene nicht dazu geeignet ist zum Rassenhass anzureizen und die NS-Ideologie in jugendgefährdender Weise zu propagieren. An keiner Stelle des Films werden diese Aussagen in einen irgendwie als positiv zu verstehenden Kontext gerückt. Die Familie wird hingegen als negativ und höchstgradig pathologisch dargestellt. An späterer Stelle wird sogar deutlich, dass das Führersystem innerhalb der Familie nicht funktioniert, als Götz gegen den zum Nachfolger des Vaters bestimmten Karl rebelliert und Hans auf seinen Vater schießt.

Die Jugendgefährdung ist offensichtlich.

Das OVG Münster hat in einer Entscheidung (Urteil vom 24.10.1996, 20 A 3106/96) noch einmal betont, „dass der Zweck des § 15a GjS (vereinfachtes Verfahren, nunmehr § 23 Abs. 1 JuSchG) die Vereinfachung und die Beschleunigung des Verfahrens sowie Entlastung des

12er-Gremiums ist (...). Das 12er-Gremium soll von der routinehaften Anwendung seiner Bewertungsmaßstäbe sowie von solchen Entscheidungen freigestellt werden, die auf der Grundlage seiner bisherigen Praxis zweifelsfrei nicht anders als im Sinne des Indizierungsantrages ausfallen können. Danach spricht alles dafür, eine Jugendgefährdung als „offenbar gegeben“ im Sinne des § 15a Abs. 1 GjS (§ 23 Abs. 1 JuSchG) anzusehen, wenn sie sich aus denjenigen abstrakt-generellen Kriterien und Bewertungsgrundlagen ergibt, die im Plenum der Bundesprüfstelle Anerkennung gefunden haben und als feststehend gehandhabt werden (...).“ Dies ist vorliegend zu bejahen, da das 12er-Gremium der Bundesprüfstelle Medien, die Gewalt selbstzweckhaft und in epischer Breite zeigen und sich wie der zu begutachtende Film als eine Aneinanderreihung von Tötungs- und Verletzungshandlungen darstellen, stets als jugendgefährdend indiziert hat.

Auf Grundlage dieser gefestigten Spruchpraxis ist auch eine Vorlage vor dem 12er-Gremium nicht erforderlich.

Die Bundesprüfstelle hat bei allen ihren Entscheidungen immer auch den Schutzbereich und die Bedeutung der Grundrechte zu beachten, insbesondere der Kunstfreiheit aus Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG und der Meinungsfreiheit aus Art. 5 Abs. 1 S. 1 GG.

Ohne Frage darf der Film die Kunstfreiheit des Art. 5 Abs. 3 S. 1 GG für sich in Anspruch nehmen. Denn nach der vom Bundesverfassungsgericht vorgegebenen Definition ist alles Kunst, was sich darstellt als „freie schöpferische Gestaltung, in der Erfahrungen, Eindrücke oder Phantasien des Urhebers zum Ausdruck kommen“. Diese Definition wird von dem verfahrensgegenständlichen Film unzweifelhaft erfüllt:

Doch hat nach dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 27.11.1990 (NJW 91, S. 1471 ff.) auch der Jugendschutz Verfassungsrang, abgeleitet aus Art. 1 Abs. 1, Art. 2 Abs. 2 und Art. 6 Abs. 2 GG.

Der Bundesprüfstelle ist durch die benannte Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts aufgegeben, zwischen den Verfassungsgütern Kunstfreiheit und Jugendschutz abzuwägen, um festzustellen, welchem der beiden Güter im Einzelfall der Vorrang einzuräumen ist. Dabei ist bei einem Werk nicht nur die künstlerische Aussage, sondern auch die reale Wirkung zu berücksichtigen.

Der Film hat in den einschlägigen Rezensionen ein breites Echo gefunden (umfangreiche Übersicht der online-Rezensionen bei www.ofdb.de).

Dabei wird zunächst durchgängig auf seine Ähnlichkeit zu Vorbildern des Genres wie „Texas Chainsaw Massacre“ und „Hostel“ verwiesen. (www.ofdb.de, www.filmtipps.at).

Während die darstellerische Leistung der Schauspieler viel Lob erfährt, gehen die Meinungen zur Story weit auseinander: „Inhaltlich kann der Film nicht viel reißen, dafür wird auf gnadenlose brutale Gewalt gesetzt. Hier wird gefoltert und gemordet was das Zeug hält, dann noch ein bisschen Sex und fertig ist der Salat.“ (www.die.besten-horrorfilme.de). Andere Rezensionen loben „eine sich immer mehr verdichtende Atmosphäre.“ (www.liquid-love.de).

Fast ausnahmslos wird aber auf die Härte des Filmes verwiesen, u.a. mit Begrifflichkeiten wie „Terrorkino“ (www.liquid-love.de, www.ofdb.de): „Die Kompromisslosigkeit und gnadenlose Härte des Gebotenen lässt einen auch über so manches – nennen wir es mal –Deja Vu hinwegsehen.“ (www.filmtipps.de).

Zwar ist der Film, wie oben erläutert, grundsätzlich ein Werk der Kunst, allerdings lässt sich den Kritiken auch entnehmen, dass der Film, abgesehen von sehr hart und detailliert dargebotenen Mord-, Folter und Metzelszenarien, keinerlei überraschende Handlung aufweist. Einzig die Darstellung von Leiden und abgrundtiefer Qual mag als künstlerisches Konzept erkennbar sein.

Die Intensität, mit der in dem verfahrensgenständlichen Film Gewalthandlungen dargeboten werden, überschreitet das Maß dessen, was nach Ansicht des Gremiums Kindern und Jugendlichen zugänglich gemacht werden darf, bei weitem. Das 3er-Gremium sieht in den dargebotenen Gewalthandlungen die konkrete Gefahr, dass bei Kindern und Jugendlichen, die in ihren Wertevorstellungen noch nicht gefestigt sind, die Mitleidsfähigkeit gegenüber Opfern realer Gewalthandlungen herabgesetzt wird und sie im Hinblick auf die Rücksichtnahme und Achtung anderer Individuen desensibilisiert werden. Dies gilt umso mehr, als dass durch die Härte, mit der gegen Yasmin und ihre Freunde vorgegangen wird, Verständnis für deren Taten vorbereitet wird. Auch wenn diese dann als Notwehr einzustufen sein dürften, haben sie doch auch einen deutlich selbstjustiziellen Charakter, der im Besonderen die Gefahr in sich trägt, dass massivste Gewalt und ihre Darstellung durch die Rezipierenden begrüßt werden könnten und als nachahmenswert empfunden werden.

Der möglicherweise bestehende künstlerische Anspruch, die Themen Gewalt, Verzweiflung und Leiden filmerisch umzusetzen, vermag ohne einen darüber hinaus gehenden Kontext die Interessen des Jugendschutzes nicht zu überwiegen. Die diffuse Rahmenhandlung ist nicht geeignet einen derartigen Kontext zu begründen, sie spielt vielmehr mit weiteren - aus Sicht des Jugendschutzes - grenzwertigen Klischees.

Das Gremium hat daher aufgrund des hohen Grades der von dem Film ausgehenden Jugendgefährdung dem Jugendschutz bei der Abwägung mit der Kunstfreiheit den Vorrang eingeräumt.

Für das Vorliegen eines Falles von geringer Bedeutung nach § 18 Abs. 4 JuSchG lagen dem 3er-Gremium keine Anhaltspunkte vor. Es schätzt den Grad der Jugendgefährdung als hoch ein. Zahlen zum Verbreitungsgrad der DVD lagen nicht vor. Auch hier geht das Gremium aufgrund der heutigen technischen Vervielfältigungsmöglichkeiten und des Vertriebs über den Handel jedoch nicht von einer nur geringen Stückzahl aus.

Der Inhalt des Films ist jugendgefährdend. Das 3er-Gremium hat intensiv diskutiert, ob darüber hinaus seiner Auffassung nach auch der Tatbestand des § 131 StGB verletzt ist, d.h. ob eine Gewaltverherrlichung gegeben ist. Das Gremium hat dies, ebenso wie das Vorliegen einer schweren Jugendgefährdung nach § 15 Abs. 2 Nr. 3a JuSchG letztlich verneint, ordnet den Grad der Jugendgefährdung jedoch nur knapp unterhalb der Grenze zu dieser schweren Jugendgefährdung ein. Die DVD war deshalb gemäß § 18 Abs. 2 Nr. 1 JuSchG in Teil A der Liste aufzunehmen.

Aus der Indizierungsentscheidung ergeben sich folgende Verbreitungs- und Werbebeschränkungen:

§ 15 Jugendgefährdende Trägermedien

Abs. 1 Trägermedien, deren Aufnahme in die Liste jugendgefährdender Medien nach § 24 Abs. 3 Satz 1 bekannt gemacht ist, dürfen nicht

1. einem Kind oder einer jugendlichen Person angeboten, überlassen oder sonst zugänglich gemacht werden,
2. an einem Ort, der Kindern oder Jugendlichen zugänglich ist oder von ihnen eingesehen werden kann, ausgestellt, angeschlagen, vorgeführt oder sonst zugänglich gemacht werden,
3. im Einzelhandel außerhalb von Geschäftsräumen, in Kiosken oder anderen Verkaufsstellen, die Kunden nicht zu betreten pflegen, im Versandhandel oder in gewerblichen Leihbüchereien oder Lesezirkeln einer anderen Person angeboten oder überlassen werden,

4. im Wege gewerblicher Vermietung oder vergleichbarer gewerblicher Gewährung des Gebrauchs, ausgenommen in Ladengeschäften, die Kindern und Jugendlichen nicht zugänglich sind und von ihnen nicht eingesehen werden können, einer anderen Person angeboten oder überlassen werden,
5. im Wege des Versandhandels eingeführt werden,
6. öffentlich an einem Ort, der Kindern oder Jugendlichen zugänglich ist oder von ihnen eingesehen werden kann, oder durch Verbreiten von Träger- oder Telemedien außerhalb des Geschäftsverkehrs mit dem einschlägigen Handel angeboten, angekündigt oder angepriesen werden,
7. hergestellt, bezogen, geliefert, vorrätig gehalten oder eingeführt werden, um sie oder aus ihnen gewonnene Stücke im Sinne der Nummern 1 bis 6 zu verwenden oder einer anderen Person eine solche Verwendung zu ermöglichen.

Abs. 3 Den Beschränkungen des Absatzes 1 unterliegen auch, ohne dass es einer Aufnahme in die Liste und einer Bekanntmachung bedarf, Trägermedien, die mit einem Trägermedium, dessen Aufnahme in die Liste bekannt gemacht ist, ganz oder im Wesentlichen inhaltsgleich sind.

Abs. 5 Bei geschäftlicher Werbung darf nicht darauf hingewiesen werden, dass ein Verfahren zur Aufnahme des Trägermediums oder eines inhaltsgleichen Telemediums in die Liste anhängig ist oder gewesen ist.

Abs. 6 Soweit die Lieferung erfolgen darf, haben Gewerbetreibende vor Abgabe an den Handel die Händler auf die Vertriebsbeschränkungen des Absatzes 1 Nr. 1 bis 6 hinzuweisen.

Rechtsbehelfsbelehrung

Gegen die Entscheidung des 3er-Gremiums im vereinfachten Verfahren ist vor einer Klageerhebung zunächst innerhalb eines Monats nach Zustellung der Entscheidung die Entscheidung des 12er-Gremiums der Bundesprüfstelle zu beantragen.

Eine Anfechtungsklage gegen diese abschließende Entscheidung kann sodann innerhalb eines Monats ab Zustellung schriftlich oder zu Protokoll der Geschäftsstelle beim Verwaltungsgericht Köln, Appellhofplatz 1, 50667 Köln, erhoben werden. Die Klage ist gegen die Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch die Bundesprüfstelle zu richten (§§ 25 Abs. 1, 2, 4 JuSchG; 42 VwGO). Sie hat keine aufschiebende Wirkung.